

Tageszeitung

für den Kreis Lüneburg
(Amtlicher Anzeiger)

Ersteinst 1814, mit Ausnahme
der Tage nach Sonn- und Feiertagen
Preis 1/2 Jahrs 2.00 Mk., 1/4 Jahrs 1.00 Mk.
Ausw. bei Vorzahlung 7.00 Mk., nachher 7.50 Mk.,
durch die Post 1/2 Jahrs 1.05 Mk.,
mit Beifügen 2.10 Mk.

Druck, Verlag und verantwortlicher Schriftleiter:
Franz Schiller, Bad Oeynhausen

Anzeigen kosten für 40 mm Breite (1 Spalte)
1 mm Höhe 3 Pf.,
2 mm Höhe 6 Pf.,
3 mm Höhe 9 Pf.,
4 mm Höhe 12 Pf.,
5 mm Höhe 15 Pf.,
6 mm Höhe 18 Pf.,
7 mm Höhe 21 Pf.,
8 mm Höhe 24 Pf.,
9 mm Höhe 27 Pf.,
10 mm Höhe 30 Pf.,
11 mm Höhe 33 Pf.,
12 mm Höhe 36 Pf.,
13 mm Höhe 39 Pf.,
14 mm Höhe 42 Pf.,
15 mm Höhe 45 Pf.,
16 mm Höhe 48 Pf.,
17 mm Höhe 51 Pf.,
18 mm Höhe 54 Pf.,
19 mm Höhe 57 Pf.,
20 mm Höhe 60 Pf.,
21 mm Höhe 63 Pf.,
22 mm Höhe 66 Pf.,
23 mm Höhe 69 Pf.,
24 mm Höhe 72 Pf.,
25 mm Höhe 75 Pf.,
26 mm Höhe 78 Pf.,
27 mm Höhe 81 Pf.,
28 mm Höhe 84 Pf.,
29 mm Höhe 87 Pf.,
30 mm Höhe 90 Pf.,
31 mm Höhe 93 Pf.,
32 mm Höhe 96 Pf.,
33 mm Höhe 99 Pf.,
34 mm Höhe 1.02 Mk.,
35 mm Höhe 1.05 Mk.,
36 mm Höhe 1.08 Mk.,
37 mm Höhe 1.11 Mk.,
38 mm Höhe 1.14 Mk.,
39 mm Höhe 1.17 Mk.,
40 mm Höhe 1.20 Mk.,
41 mm Höhe 1.23 Mk.,
42 mm Höhe 1.26 Mk.,
43 mm Höhe 1.29 Mk.,
44 mm Höhe 1.32 Mk.,
45 mm Höhe 1.35 Mk.,
46 mm Höhe 1.38 Mk.,
47 mm Höhe 1.41 Mk.,
48 mm Höhe 1.44 Mk.,
49 mm Höhe 1.47 Mk.,
50 mm Höhe 1.50 Mk.,
51 mm Höhe 1.53 Mk.,
52 mm Höhe 1.56 Mk.,
53 mm Höhe 1.59 Mk.,
54 mm Höhe 1.62 Mk.,
55 mm Höhe 1.65 Mk.,
56 mm Höhe 1.68 Mk.,
57 mm Höhe 1.71 Mk.,
58 mm Höhe 1.74 Mk.,
59 mm Höhe 1.77 Mk.,
60 mm Höhe 1.80 Mk.,
61 mm Höhe 1.83 Mk.,
62 mm Höhe 1.86 Mk.,
63 mm Höhe 1.89 Mk.,
64 mm Höhe 1.92 Mk.,
65 mm Höhe 1.95 Mk.,
66 mm Höhe 1.98 Mk.,
67 mm Höhe 2.01 Mk.,
68 mm Höhe 2.04 Mk.,
69 mm Höhe 2.07 Mk.,
70 mm Höhe 2.10 Mk.,
71 mm Höhe 2.13 Mk.,
72 mm Höhe 2.16 Mk.,
73 mm Höhe 2.19 Mk.,
74 mm Höhe 2.22 Mk.,
75 mm Höhe 2.25 Mk.,
76 mm Höhe 2.28 Mk.,
77 mm Höhe 2.31 Mk.,
78 mm Höhe 2.34 Mk.,
79 mm Höhe 2.37 Mk.,
80 mm Höhe 2.40 Mk.,
81 mm Höhe 2.43 Mk.,
82 mm Höhe 2.46 Mk.,
83 mm Höhe 2.49 Mk.,
84 mm Höhe 2.52 Mk.,
85 mm Höhe 2.55 Mk.,
86 mm Höhe 2.58 Mk.,
87 mm Höhe 2.61 Mk.,
88 mm Höhe 2.64 Mk.,
89 mm Höhe 2.67 Mk.,
90 mm Höhe 2.70 Mk.,
91 mm Höhe 2.73 Mk.,
92 mm Höhe 2.76 Mk.,
93 mm Höhe 2.79 Mk.,
94 mm Höhe 2.82 Mk.,
95 mm Höhe 2.85 Mk.,
96 mm Höhe 2.88 Mk.,
97 mm Höhe 2.91 Mk.,
98 mm Höhe 2.94 Mk.,
99 mm Höhe 2.97 Mk.,
100 mm Höhe 3.00 Mk.

Nr. 130

Preuß. Odenburg, Sonntag, 4. Juni 1918

10. Jahrgang

Die größte Seeschlacht seit Trafalgar. (21. Oktober 1805 — 21. Mai 1918)

Mächtig bei Tages-
Mächtig bei Nacht
Donner, rote und — rubte die Schlacht

Er. Seit Nelsons Sieg bei Trafalgar hat nicht ein Seeschlacht stattgefunden, in der sich gleich bedeutungsvolle Kämpfe und moderne Flotten ihrer Zeit gemessen hätten. Die Schlacht bei Tsushima war natürlich entscheidend für Asien, Stellung auf dem Stillen Ozean und zum Teil auch in Ostasien selbst. Aber die kämpfenden Flotten waren dort teils beschränkt an Zahl, teils begrenzt an Macht, auf russischer Seite kämpften bekanntlich zum Teil durch ihr Alter schwächere, zum Teil dem Gegner erheblich unterlegene Schiffe. Bei Santa Maria vor Coronel, gleichfalls einem glänzenden Siege der deutschen Flotte, ihrer Führung, Technik und Schießkraft, kämpften, sozusagen nur abgewiegene Kräfte der deutschen und der englischen Flotte auf Auslandsstation. Die Kreuzerflotte in der Nordsee, die Schlacht unersetzlich für die deutsche Flotte, wurde daher schon eher zum Vergleich herangezogen. Auch damals kämpften beiderseits moderne Kampfschiffe wider einander, auf deutscher Seite waren einerseits ältere und langsamere Kreuzer gegenüber weit überlegenen Booten unserer englischen Flotte, die von diesem Teil ausgehen, teils nicht ausgehen worden sind. Nun aber haben wir die erste Schlacht der Schlachtflotten, einschließlich nicht nur der Schlachtflotten, sondern auch der Großkampfschiffe hinter uns. Auch diese Schlacht wurde gegen einen erheblich überlegenen Feind geschlagen; auch diese Schlacht dürfen wir nach den außerordentlich überlegenen Booten des Feindes eine von England verlorene Schlacht nennen.

Während wir etwa 24.000 Tonnen an Bestand unserer Flotte verloren haben, haben die Engländer mehr als 100.000 Tonnen ihres Flottenbestandes in den grauen Räumen der Nordsee versenkt. Die kämpfenden Flotten waren also beide von ihrer heimatischen Basis zu weit entfernt, daß die Bedingungen, unter denen gekämpft wurde, vollkommen gleich genannt werden müssen und daß infolgedessen die zahlenmäßige Überlegenheit der Engländer der einzige Vorteil der einen kämpfenden Flotte blieb. Nicht Gelände, nicht Minenfeld, nicht vorher aufgestaute deutsche U-Boote haben unsere Flotte von vornherein begünstigt oder unterstützt. Eine Gegenangriffsschlacht ward geschlagen auf hoher See. Die Engländer sind darin besieg worden.

Wahrscheinlich hatte der Druck der Stimmung in der Heimat, ja es haben vorwiegend auch die Beschlüsse in der französischen Presse und in den Zeitungen anderer Verbündeter die englische Flotte herausgetrieben aus ihrem Versteck, das man jetzt länger Zeit nicht mehr in Santa Maria gesucht hat. Die unbefruchteten Streifungen unter deutscher Flagge, die den Dänen und den Schweden vor Augen führten, daß die Nordsee ein freies oder gar ein deutsches Meer sei, mögen auch ihr Teil dazu beigetragen haben. Mit einem gewaltigen, organisierten Sturm aufsteigend: „Endlich!“ wird unsere Hochseeflotte das Aufstehen

der feindlichen Mästen und Schornsteine am Horizont begrüßt haben. Unsere Offiziere und Mannschaften hatten es schon nicht mehr geglaubt, daß sie jemals in geordneter Schlacht dem bisher zum Teil noch immer übermächtigen Feinde begegnen würden. Befriedend und erlösend wird schon allein die Schlacht auf den Geist unserer Flotte gewirkt haben, die geradezu „siebente“ nach einem Zusammenstoß mit des Feindes fährten Buren. Wie wird nun vollends der erregende Sieg auf sie wirken!

Unter dem Kommando des Vize-Admirals Scheer hat sie den Sieg errufen. Wie üblich in modernen Seeschlachten, fand dem Hauptzusammenstoß am Tage weitere Zusammenstöße auf dem Schlachtfeld oder in der Nähe des Schlachtfeldes bei Nacht gefolgt. Das ist das „Auffäumen des Schlachtfeldes“. Das ist die Verfolgung der „wiedergeborenen“ feindlichen Schiffe.

Da unter einerseits bedeutender Verlust, der des schon mehrfach von den Engländern totengefahrenen älteren Kreuzers „Pommern“ durch einen Torpedoschiff herbeigeführt worden ist, so ist unsere Minderzahl im Überwiegen, unsere Schiffe, die Bauart unserer Schiffe, vielleicht auch die Wirkung unserer Geschosse den Kampfmitteln des Feindes überlegen zu sein.

Die Dänen und die Norweger sind sozusagen Zeugen dieser Schlacht gewesen. Auf der Inselnauer Höhe haben die Nachrichten mächtig gewirkt. In Dänemark scheint man die Überlegenheit unserer Flotte als bedenklich angesehen. Mehrere größere Dampfer sind, wie wir hören, infolge der Nachrichten von der Schlacht nicht ausgefahren.

Was die Engländer über die Schlacht berichten werden, darauf darf man gespannt sein. Vermutlich haben sie erst den Bericht unseres Admirals abgewartet. Wir aber grüßen dankbar und begeistert unsere wunderbar siegreiche Flotte, die wahrlich im ganzen wie in jedem ihrer Angehörigen unter dem alten Admirals heldenhaften Gesinnung steht und kämpft: — Und wenn der Erdkreis im Trümmern fiele — Sie träfen ein unerschüttertes Erbe.“

Deutscher Reichstag.

(27. Sitzung.) CB Berlin, 2. Juni.
Vor Eintritt in die Tagesordnung gedankt Präsident Naeff in freudig bewegten Worten der großen Seeschlacht in der Nordsee.

Das Haus erhebt sich im Zeichen einiger Mitglieder der sozialdemokratischen Arbeitsgemeinschaft, der von der Rechten. Präsidenten angesprochen. Der Präsident sagt: Auf diesen bedeutenden Erfolg darf unsere junge Marine, darf das deutsche Volk mit Recht stolz sein. (Beif. Beifall.) Freilich haben auch wir Verluste, besonders den Selbstmord vieler moderner Seeleute und Offiziere zu beklagen, denen ganz Deutschland dankbar ehrenvoll nachtrifft. Die Verluste des Feindes aber sind um das Vielfache größer. (Beif. Beifall.) Auch den 1.000 überlegenen englischen Seestreitkräften gegenüber 200 deutsche Marine Kräfte, die unter aller Feinde höher schlugen. Wir entziehen unserer Marine unseren Gruß und unseren allerherzlichsten Dank. (Großer Beifall.)

Auf dunklen Pfaden

Roman von A. Kottner, 1. Teil

84 Graf Steinberg aber sah in diesem Augenblick es nur noch tiefer, wie sehr ihm dieser Sohn der geliebten Frau aus Herz gewachsen war. Wenn Otto vielleicht doch keine Werbung annahm — dann, ja dann konnte er doch immer einen Grund bieten für den Verlust, welcher den jungen Mann wahrscheinlich durch die Einnahme dieses kleinsten Werbach traf. Denn die Steinbergschen Güter waren beinahe ebensoviel wert als jene der Freiherren von Werbach. Und ihn hinderte sein strenges Hausgesetz, sein Vermögen zu vererben, an wen er mochte.

Ein Kuden der Stühle fachte den Grafen aus seinen tiefen Gedanken auf. Die Herren von Werbach schienen sich zum Gehen zu rufen, drüben ihren Wagen vor. „Dort!“, rief er, „da!“

„Da ist schon der Reichstransport“, sagte er zurückkehrend, „ich möchte ihn telegraphisch bestellen. Die Reize des Freiherren muß übergeführt werden zu gerichtlicher Obduktion.“

„Die Reize muß übergeführt?“ wiederholte Otto von Werbach tonlos.

„Gewiß“, Frau Baronin, sie muß vom Gerichtsarzt genau untersucht werden, da der Tod immerhin unter bestimmten Umständen eintritt. Wozu können wir dann bereits den Reize überführen, und danach bleibt es vollständig ihrer Familie überlassen, die Dispositionen über das Reichsgeheimnis zu treffen.“

Ein Juten lief durch Frau Ottos Gesicht. „Ich hätte so gern heute nacht noch bei ihm gewacht“, brach sie mühsam hervor, „nur diese eine, letzte Nacht.“

„Das kann ich leider nicht gestatten, Frau Baronin“, mißte sich der Bezirksrichter ein, „da es dem Gesetz widerspricht, die Reize muß fortgeführt werden, und die der Gemahlin, welche nach ihrer Seite hin liegen, — er

Vertreter des Reichsmarineministers Konteradmiral Seebinghaus beistand und ergab im Auftrag des nach Wilhelmshaven gereisten Staatssekretärs des Reichsmarineministers v. Capelle den amtlichen Bericht des Admirals und die Mitteilungen der Tagespresse. Die über weit weniger Einheiten verfügende deutsche Hochseeflotte unter Führung des Admirals Scheer habe sich mindestens 34 englischen Großkampfschiffen gegenüber befunden, was den unangefochtenen Erfolg unserer Seestreitkräfte um so bedeutender mache. Die englischen Verluste, soweit sie mitgeteilt sind, seien unangenehm und auch teilweise durch Gefangene bekräftigt worden. Zu den mitgeteilten Differenzen kommen noch mindestens drei englische Zerstörerführer und 9 bis 10 Zerstörer hinzu. Von dieser großen Zahl der vernichteten englischen Zerstörer habe das Linienkreuzer „Dorset“ allein sechs abgeschossen. Die untererleiden erlittenen Verluste und Verluste konnten bisher noch nicht in einzelnen festgestellt werden; sie müssen in den Kampf genommen werden. Die Artillerie wie die sämtlichen Besatzungen haben in höchstem Maße ihre Schuldigkeit getan; die Stimmung der Mannschaften während des ganzen Kampfes war vorzüglich. (Beif. Beifall.)

Eine kurze Anfrage des Abg. Stadthagen über das Verbot einer Versammlung in Rügenberg bei Berlin wird bis Dienstag zurückgestellt. Es folgt die zweite Beratung des Entwurfs betreffend

Änderung des Kaligsetzes.

Abg. Zache (Soz.) begründet einen sozialdemokratischen Änderungsantrag — den erst während des Krieges neu angelegten Werken darf keine Verteilungsanfrage gewährt werden.

Abg. Rehner (Zent.) tritt für die Vorlage ein. Abg. Meyer-Kreuzburg (Soz.) äußert Einzelwünsche, namentlich über die Propagandagebiet, denen Unterstaatssekretär Richter nach Möglichkeit Berücksichtigung in Aussicht stellt.

Nach kurzer weiterer Debatte wird die Novelle angenommen, ebenso die Resolutionen des Ausschusses zur Einführung von Tarifverhandlungen im Kalibergbau, unter Beteiligung von Vertretern der Gewerkschaften, sowie auf Verbot des Abnehmens neuer Schächte, soweit sie nicht als Gruben oder im Interesse der Sicherheit notwendig sind.

Ohne besondere Debatte werden die Entsch. der Kolonial- und des Reichsfiskusminister bekräftigt. Die Abstimmung über § 1 des Kriegesenergesetzes wird zunächst zurückgestellt und die zweite Beratung des Kriegesenergesetzes beginnt.

Nach einigen kurzen Bemerkungen wird § 1 gegen die Sozialdemokraten und sofort das ganze Gesetz in der Kompromißfassung angenommen unter Ablehnung eines Antrags Dr. Dertel (Soz.), der die freigebliebenen Gas-, Wasser- und Elektrizitätslieferungen einbeziehen wollte.

Das Kriegesenergesetz wird in der 1. Kompromißfassung angenommen. Der Antrag der sozialdemokratischen Arbeitsgemeinschaft auf Wiedereröffnung des Reichstags wird mit 249 gegen 104 Stimmen abgelehnt, ebenso die anderen sozialdemokratischen Änderungsanträge.

Wie ein Schrei klang es durch den Raum. Die stolze Frau sank in die Knie. Alles, was sie gelitten in all diesen Jahren, wo sie neben dem geliebten Manne hinstand, ohne jede Aussicht auf irgendeine Erleichterung ihrer beständigen Wünsche, alle ihre überwiegenden Leiden, die schwere ihres freudlosen Lebens — alles wurde in dieser Minute von neuem lebendig.

Und lebendig wurde auch das schneidende Weh, das sie durchquert hatte bei der Enttarnung ihres Schwagers über seine neue Ehe.

Das war's, Alerliebe gewen! Dieses Verzeihen, müssen im Augenblick, da sie der Erfüllung ihrer Wünsche näher kam, dieses Verzeihensmüssen! Wenn er sie doch noch geliebt hätte! O Himmel! — sie hätte alles für ihn tun mögen!

Aber die er liebte, hieß nicht Otto von Werbach! Neigung hatte er überwinden. Seine Liebe hatte er einer anderen gewidmet — einer Jüngeren, natürlich! schonen.

Da war er wieder, dieser furchtbare Haß gegen diese finstliche Frau! Er loderte auch hier empor — hier, im Lager eines Toten!

Frau Otto schrak auf sich selbst. Mit einem schmerzlichen Blick streifte sie hin über den breiten Schreibtisch. Dort — ja — dort hatte das Kissen gelegen mit der Aufschrift: Dokumente und Briefe Albrechts. Sie mußte es noch ganz genau, so wie auch ihr Kopf heute schon war.

Weiter irrte ihr Blick. Da — zwischen den Vorhängen, welche den Kissen absperrten — einer war herabgerissen — da stand Fritz Armann.

Und wieder traten sich die Augen dieser beiden Menschen. In dem Blick des Mannes lag etwas Zwingendes. „Beruhige dich!“ mahnten diese Augen wieder; „ist vorüber!“

Festsetzung folgt.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

+ Auf seiner Rundreise in den süddeutschen Staaten trat der Reichskanzler am Himmelfahrtstage in Darmstadt ein. Er kam von Karlsruhe, wo er längere Unterredungen mit dem Staatsminister v. Tschammer und Parnitzky hatte. In Darmstadt wurde der Kanzler feierlich empfangen und vom Publikum in den Straßen lebhaft begrüßt. Er begab sich zum Staatsministerium, wo er mit dem Staatsminister eine etwa einstündige Besprechung hatte. Darauf wurde er vom Großherzog in Audienz empfangen. Danach fand im Schloß zu Ehren des Reichskanzlers Abendtafel statt.

+ Die Frage der Teilung des Reichsausschusses des Innern dürfte, wie verlautet, wohl dahin entschieden werden, daß innerhalb dieses Ausschusses drei Hauptabteilungen gebildet werden, die zwar dem Staatssekretär unterstellt sind, aber von verhältnismäßig selbständigen Leitern verwalten werden. Den drei Abteilungen werden die verschiedenen, die sozialpolitischen Angelegenheiten und allgemeine Verwaltungsangelegenheiten zugeordnet werden.

Amerika.

x Das Ende der Verhandlungen mit Mexiko ist einstweilen noch nicht abzusehen. Die letzte Note Mexikos, die den Abzug der amerikanischen Truppen energisch verlangt, spricht sogar von der Notwendigkeit, sich gegen alle auf mexikanischen Boden befindlichen amerikanischen Truppen zu verteidigen. Dagegenüber wird in Washington an umgehender Stelle erklärt, daß die amerikanischen Truppen nicht aus Mexiko zurückgezogen werden würden, che Carranza bewiesen hat, daß er in der Lage ist, die amerikanische Grenze zu schützen. Die Note Carranzas wird wahrscheinlich in diesem Sinne beantwortet werden.

Huo In- und Ausland.

Berlin, 2. Juni. Wilsons Rede vor der Friedensliga wurde gestern in Europa nach Europa telegraphisch, entspricht aber im wesentlichen den schon kürzlich veröffentlichten Angaben.

Berlin, 2. Juni. Dem Vortrags zufolge trifft die Mitteilung, daß gegen den Abzug der amerikanischen Truppen aus Mexiko ein Veto erhoben sei, nicht zu.

Wien, 2. Juni. Erzherzogin Aida, Gemahlin des Erzherzogs Karl Franz Josef, ist von einem Krampfen erkrankt worden. Das Befinden der Erzherzogin ist durchaus befriedigend.

Amsterdam, 2. Juni. Der Generalprokurator hat gegen den Reichspräsidenten Schröder des „Telegraph“ in zweiter Instanz Berufung eingelegt.

Rairo, 2. Juni. Schamseidin und Selam sind der Verschwörung zur Ermordung des Sultans von Ägypten für schuldig befunden und zum Tode verurteilt worden.

Washington, 2. Juni. Das Repräsentantenhaus, das die Zahl der in der Schiffsbauvorlage vorgesehenen U-Boote von 20 auf 50 erhöhte, hat den Betrag für das Flugzeug von zwei Millionen Dollar auf 3 1/2 Millionen Dollar erhöht und die Summe von 11 Millionen für die Errichtung einer Regierungsanlage zur Herstellung von Panzerplatten bewilligt.

Der Krieg.

Der kleine lokale Erfolg, den die Franzosen an den Schützengräben des Forts Marne auf dem Westufer der Marne zu buchen hatten und den sie, wie zu erwarten war, in ihren Berichten ungeheuer aufbauschen, hat trotz ihrer erneuten Angriffe in keiner Weise ein weiteres Ergebnis für sie gehabt. Dagegen haben sie auf dem Ostufer des Flusses neue schwere Niederlagen erlitten.

Siege im Caillottwald und am Vauxteich.

Großes Hauptquartier, 2. Juni.

Bisher 76 Offiziere, 2000 Mann an Gefangenen, 3 Gefährte, 23 Maschinengewehre erbeutet.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nach heftiger Steigerung ihres Artilleriefeuers sind nach einleitenden Sprengungen griffen starke englische Kräfte gestern Abend westlich und südwestlich von Givenchy an. Sie wurden im Nahkampf zurückgeworfen, soweit sie nicht bereits im Seeferfeuer unter großen Verlusten umdrehen mußten. — Auf dem Westufer der Maas brachen die Franzosen erneut zum Angriff vor. Sie hatten feineren Erfolg.

Stilch des Flusses führten unsere Truppen den Caillottwald und die heftigsten anhaltenden Gräben. Ein heute morgen südlich des Vaux-Teiches mit starken Kräften geführter feindlicher Gegenstoß scheiterte. Es sind bisher 76 Offiziere und über 2000 Mann an Gefangenen gemacht worden, sowie drei Gefährte und mindestens 23 Maschinengewehre erbeutet.

Südwestlich von Villerie hat ein englisches Flugzeug mit Anfallen unterhalb in unsere Hand. Im Luftkampf wurde ein französischer Kampfeinflieger über den Vaux-Teich zum Absturz gebracht, ferner in unserem Bereich ein Doppeldecker über Vaux und westlich von Givenchy. Der gefallene gemeldete westlich Cambrai abgeschossene englische Doppeldecker ist der vierte von Leutnant Wulker außer Gefecht geführte Gegner.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Ein gelungenes deutscher Erkundungsvorstoß auf der Front südlich von Smorogon brachte einige wertvolle Gefangene ein. — Südöstlich des Dnyestr-Sees wurde ein russisches Flugzeug durch Abwehrfeuer vernichtet.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Oberste Deeresleitung. Amlich durch das B.T.B.

Österreichisch-ungarischer Deeresbericht.

Amlich wird verlautbart: Wien, 2. Juni.

Russischer Kriegsschauplatz.

Die Gefechtskämpfe an der bekarabischen und an der wothynischen Front haben stellenweise den Charakter einer Artilleriebeschlechte angenommen. — Nach an der Alma entfaltete der Feind gestern erhöhte Tätigkeit.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Stilch der Gebirge Monbricelle drangen unsere Truppen kämpfend bis zum Grenzort vor. Im Raume von Vercelli eroberten sie den Monte Varco (Stilch des Monte Cengio) und fachten nun auch südlich der Orte Fiume und Bolina auf dem Südufer des Po-Nachschusses festem Fuß.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Auf dem linken Ufer der mittleren Po-Nachschüsse, südlich von Mora (Valona), haben wir eine italienische Abteilung durch Feuerüberfall abgepresst. — An der unteren Po-Nachschüsse.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes v. Doeller, Feldmarschalleutnant.

Der Seesieg in der Nordsee.

Ungefähr 133 000 Tonnen britische Schiffsverluste.

Bisermäßig stellt sich das hierüber bekanntgegebene Ergebnis der Seeschlacht in der Nordsee ungefähr folgendermaßen dar:

Deutsche Verluste:	
U-Boot-Kreuzer „Kometen“	13 200 Tonn.
Kleiner Kreuzer „Bliesbaden“	ungefähr 5 000
zusammen: 18 200 Tonn.	
Dazu eventuell	
Kleiner Kreuzer „Frankenlo“	2 700 Tonn.
Einige Torpedoboote, zusammen	ungefähr 3 000
Zusammen: 23 900 Tonn.	
Englische Verluste:	
Großkampfschiff „Warrior“	28 000 Tonn.
Schlachtschiff „Queen Mary“	30 000
Schlachtschiff „Inflexible“	19 050
Bangkreuzer der Achillesklasse	13 750
Bangkreuzer der Achillesklasse	13 750
Ein kleiner Kreuzer etwa	5 000
Berlinerführerschiff „Tirulent“	ungef. 5 000
Berlinerführerschiff „Neider“	ungef. 5 000
Berlinerführerschiff „Maler“	ungef. 5 000
Einige große Zahl von Torpedoboote	17 000
zerstört ungef.	1 000
Ein Unterseeboot ungef.	1 000
132 550 Tonn.	

Der Sieger von Horners.

Der Kommandant der deutschen Hochseeflotte, die der englischen Übermacht in der Nordsee die deutsche Überlegenheit bewies, ist Vizeadmiral Scheer. Er führt erst seit kurzer Zeit das Kommando, das bis dahin Admiral v. Böhl bis zu seiner schweren Erkrankung innehatte, die inzwischen zum Tode geführt hat. Vizeadmiral Scheer gehört der Marine seit 1879 an. In seiner seemannischen Laufbahn hat er bisher schon wiederholt Gelegenheit zur Auszeichnung gehabt. Ein den Kämpfen gegen die Eingeborenen in Kamerun und später bei der Niederschlagung des Arabenaufstandes in Ostafrika tat er sich rühmlich hervor. In die Heimat zurückgekehrt, tat er zunächst Dienst im Reichsmarineamt und widmete sich mit besonderem Eifer der Ausgestaltung unserer Torpedowebens, befehligte später das U-Boot-Kreuzer „Komet“, erhielt abermals ein Kommando ins Reichsmarineamt und 1913 die Führung des zweiten Geschwaders der Hochseeflotte.

Jubel in Wilhelmshaven und Berlin.

In Wilhelmshaven herrschte großer Jubel über den Sieg der deutschen Flotte. Die Glocken läuteten und in allen Straßen wehten die Fahnen. Auch die Reichshauptstadt freudete sich auf Anordnung des Oberkommandos in den Straßen in feierlichem Flaggengewand. Am Sonntagabend wurden des Morgens in Berlin und der Provinz Brandenburg nach Abhaltung von Schulfestern die Schulen geschlossen.

Der Kaiser an der Ostfront.

Amlich. W.T.B. Berlin, 2. Juni.

Seine Majestät der Kaiser hat sich aus dem Bereich der Deeresgruppe des Feldmarschalls v. Hindenburg zu den anderen deutschen Deeresgruppen der Ostfront begeben. Am 31. traf er im Gebiet der Deeresgruppe des Feldmarschalls Prinz Leopold von Bayern ein.

Die Nachricht vom Kommen des Kaisers war im Hauptquartier der Ostfront am 1. Juni eingetroffen, aber trotzdem hatte der Ort seinen Namen und Blumenkranz angelegt; am Bahnhof umfluteten riesige Flaggengewand den Gang zum Stadt, welcher weiter durch eine städtische Triumphgasse führte. Im Abendbrotessen lief der Fußweg unter Rannendonner ein. Der Kaiser wurde von Generalstabchef v. Hindenburg, und seinem Stabschef, Generalleutnant Zunderoff, empfangen; eine Landsturmkompanie erwies die Ehrenbezeugungen. Ein Truppenpalast lagte den Weg vom Bahnhof bis zum Stab des Oberkommandos ein, hinter ihm drängte sich die Bevölkerung, welche den Kaiser mit lebhaften Kundgebungen empfing. Bei dem Begrüßungsabende erglitz

Generalfeldmarschall v. Hindenburg

das Wort zu einer Ansprache, in der er u. a. sagte: „Eure Majestät! Wir sind schlichte Soldaten, denen es nicht gegeben ist, ihre Gefühle in viele und berebete Worte zu kleiden. Aber das kann ich Eurer Majestät versichern, daß der alte Bahnschiff unserer Väter: „Vorwärts mit Gott für Vaterland und Kaiser“ für uns heute noch in unsere Soldatenherzen eingegrift ist. Er war bisher die Richtschnur für unser ganzes Denken und Handeln und soll es bleiben bis zu unserem letzten Atemzug. Das geloben wir in dieser Stunde und bitten um gleich, alle unsere unbegrenzte Liebe, Treue, Danbarkeit und Ehrfurcht, die wir für unseren Allergnädigsten Kriegsherrn empfinden, für in dem Auge aufzunehmen zu dürfen: „Unser Breitenkranz, des Deutschen Reiches Kaiserliche Majestät!“

Des Kaisers Dank an Hindenburg.

In seiner Erwidrerungsrede auf die Ansprache des Generalfeldmarschalls sagte der Kaiser:

Wir kämpfen gegen eine Übermacht. Das ist uns nichts Neues. Schon der große König ist uns hierin mit glänzendem Beispiel vorangegangen. Die Vorsehung hat es sehr wieder so gewollt, und das war gut. Denn dadurch wurden wir gezwungen, uns zu ganz besonderen Taten und Leistungen aufzurufen. Meine Armeen werden auch jetzt treu durchhalten und uns mit Gottes Hilfe einen ehrenvollen Frieden erringen, so wie wir ihn wünschen. Ihnen aber, mein lieber Feldmarschall, hat die Vorsehung in diesen Kämpfen das Große beschieden, die Provinz Ostpreußen vom Feinde zu befreien und unsere Waffen weit in Feindesland hineinzutragen. Das ist Ihr Verdienst und dessen wird sich das deutsche Vaterland stets bewußt sein. Ich

aber, als Ihr Kriegsherr und Ihr König, danke Ihnen von Herzen für diese Taten, die Ihnen für immer unvergessen bleiben sollen. In deutschen Landen, in Ost und West, in Nord und Süd, steht man die Verehrung für Sie. Sie sind zu einem Nationalhelden des deutschen Volkes geworden. Der Name Hindenburg hat schon heute einen hohen Stellenwert. Wo er genannt wird, da blühen die Augen, und da leuchten die Gesichter von Jung und Alt. Und darum fordere ich alle Anwesenden auf, sich mit mir in einem dreifachen Hurra auf den Generalfeldmarschall zu vereinigen.

Nach dem Besuch im Hauptquartier Ost begab sich der Kaiser nach Mitau. Unterwegs ließ der Kaiser sich in Gegenwart des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg und seines Stabschefs Vortrag über die Verwaltung der besetzten Gebiete halten. In Mitau wurde Seine Majestät von den Truppen und der herbeieilenden Bevölkerung begeistert begrüßt. Im Gelände leitete der Kaiser die Besichtigung der Kaiser Abteilungen der an der Dünaburg stehenden Truppen, begrüßte sie mit einer kurzen Ansprache und verlieh kleine Kreuze. Später besuchte der Kaiser auch das alte herzogliche Schloß, das Ritterkutschhaus und die Trinitatiskirche, wo er sich den Präsidenten des kurländischen Konsistoriums, Generalsuperintendenten Vernevig und Herrn des Landes vorstellte.

England will Italien helfen?

Die „Aber National“ besagt wiederholt, daß die Verbündeten nicht einsehen wollen, welche bedeutsamen Dienste Italien der Sache der Entente bereits geleistet hat. Italien sei jetzt bereit, die Hilfe der Verbündeten zu erwarten. Ähnlich lauten die Klagen und Differenzen der übrigen italienischen Presse. Um das italienische Publikum zu beruhigen, wird jetzt aus Rom verbreitet:

Gerüchtwiese verlautet, daß englische Infanteriere die italienische Front befestigen, um schließlich, ob englische Infanteriere notwendig seien, um die österreichische Fronten aufzusuchen. Englische Geschäfte seien bereits an die italienische Front geschickt.

Das letztere klingt plausibel. Auch Frankreich ist durch englische Geschäfte unterstützt worden. Mit der Unterstützung durch englische Divisionen aber ist es ein ganz anderes Ding. Wenn die Italiener darauf rechnen, so dürfen sie lange warten können.

Die Lage in Mazedonien.

Der Barier „Matin“ erzählt aus Athen: Die deutsch-bulgarischen Truppen dehnten ihre Linien nach Süden in Richtung Thracien aus und scheinen den Ort Bregus zu wollen. Eine deutsche Abteilung ist in Bregus befestigt, die Türken sieben Artillerie und Infanterie in Bregus aufzunehmen. Die deutsche Regierung hat der griechischen Regierung gegeben, daß sie nicht Thracien, Kavalla oder Euboea befechten zu befehlen.

Der Rückzug der griechischen Armee.

Ein griechischer Minister soll erklärt haben, wenn die Operationen beginnen, werde sich die griechische Armee aus der Operationszone zurückziehen und nur für die Sicherung des Lebens und des Vermögens der Bevölkerung sorgen. Nach Meldungen des „Times“ und anderer Barier Blätter aus Athen war die große schwere Artillerie der griechischen Grenztruppen längst in die Städte des Hinterlandes gebracht worden. Nach Meinung der französischen Zeitungen beweist dies, daß die griechische Regierung entschlossen gewesen war, dem deutsch-bulgarischen Vormarsch keinen Widerstand zu leisten. Ebenso hätten die Franzosen das Fort Dovo-tel bei seiner Besetzung ohne Gefährde vorgefunden.

Rußland und die anderen.

Gernowich, 2. Juni.

Wegen der letzten Frage scheinen zwischen Russland und den anderen Verbündeten ernsthafte Meinungsverschiedenheiten entstanden zu sein. Wie aus französischen Zeitungsberichten aufzufassen ist, scheinen die griechischen Grenztruppen der letzten Jahresbesatzung, die in Russland auch weiterhin befehligt eine auf dem Balkan entscheidende Rolle zu spielen. In Russland wird die Abweisung Saloniki von Serbien als das Ziel der griechischen Truppen angesehen, das besonders geschützt werden soll. Die Ansprache des Kaisers an die in Dössa verarmten verarmten Teile der griechischen Armee, die größtenteils aus Rumänien herangeführt sind, zusammen aber 10000 nicht übersteigen, sowie damit zusammenhängende Abwehrungen der Dössaer Truppen beweisen ganz deutlich, daß die griechische Armee die griechische Fronten der griechischen Truppen in Mazedonien, welche für Saloniki bestimmt waren. Damals erklärte Frankreich entschieden, den Oberbefehl in Saloniki unbedingt weiter behalten zu wollen.

„Eitelkeit und Kurzsichtigkeit.“

Vulcraft, 2. Juni.

Die in Konstantinopel lebenden zahlreichen italienischen Arbeiter blieben eine Protestversammlung ab, in der die italienische Regierung in unangenehm heftiger Weise angegriffen wurde, weil sie aus Eitelkeit und Kurzsichtigkeit Italien in das größte Unglück gestürzt habe. Die Versammlung beschloß eine Resolution, in der die Regierung der griechischen Fronten die Familien der zum Militär dienst eingezogenen Arbeiter gefordert und der Wunsch zum Ausdruck gebracht wurde, die Regierung möge weiterem mühsamen Blutvergießen ein Ende machen. Die Resolution wurde dem italienischen Generalen Pasquotti in Vultcraft übergeben. Das Urteil der Italiener in Konstantinopel steht auf dem Kopf. Die Charakterisierung der italienischen Politik durch viele unbelangende Männer auch aus neutralen Ländern — Eitelkeit und Kurzsichtigkeit trieben die Soldaten und Genossen in die heutige Lage.

Kleine Kriegerpost.

Bern, 2. Juni. Man meldet aus Madrid: Von den 65 in Portugal beflaggten deutschen Schiffen wurden sechs an Italien abgetreten. Die übrigen sollen zu Truppen- und Militärtransporten verwendet oder der portugiesischen Kriegsmarine einverleibt werden.

London, 2. Juni. Die Militärbehörden haben eine Befehlshabnahme aller Bolidaren im Vereinigten Königreich angeordnet. Die Inhaber von Vorräten haben dieselben bis zum 6. Juni anzunehmen.

London, 2. Juni. Die Dampfer „Baron Tweedmouth“ (5007 Tonnen) und „Julia Port“ (2900 Tonnen), die beide unbenutzt waren, sind gesunken. Wie berichtet wird, ist auch der Dampfer „Rab Minion“ (4297 Tonnen) untergegangen. (An die Nichtbenutzung englischer Dampfer glaubt mittlerweile kein Mensch mehr.)

Nach am

11 Caffi

Lond

gibt a m t

folgende Sch

gable“, „S

„Turbulent

momhauf

vermisht.

Londen,

wird außer

Bestehen no

der kampfunf

war, von den

sel von sech

Welbung eing

und sein selb

C

Berlin,

das Gheis d

mitzerteil:

unierter Selb

kampfschiffen

unserer stänkl

kräfte. Torp

seindlichen S

modernen Sch

Befehlshab

Sipprer

zeugen und

mittags ins

auch die bel

in deren Ber

Stolliten ab

eingesetzten,

der Feind de

Bangertungr

Währen

Torpedoboot

gemeldet ha

andernm Jap

moderne Ser

Alle bl

deutschen S

der vom J

Kampfe bei

Mit de

enbältig ke

der Nacht

Teilegefech

Von d

nicht jurisd

geboren wo

Trop l

zungsvorh

Marineinf

Mitbeteilig

beigetragen.

Kopenh

Reihe von

Mittwoch

die größte

des bänkis

Friedrichs

se lie in d

deutschen

Der D

um 4 Uhr

englischen

begab sich

englischen

eine mächl

Torpedoboot

Steuermann

die die Eng

dampf.

Kreuzen un

Abbild. D

gegen die

zurückzogen,

deutschen S

begann ab

und blieb

In der

Jeppellen,

Der

König

Telegramm

Regierung

unserer Fl

der englisc

in dieser

sich als vö

des Königs

Stagerat

Nachb

der Königs

der Kaiser

ist der Tag

Nach amtlicher englischer Bestätigung

11 Schiffe gesunken, andere noch vermisst

London, 3. Juni. Die englische Admiralität gibt amtlich bekannt: In der Seeklacht sind folgende Schiffe gesunken: „Queen Mary“, „Indefatigable“, „Invincible“, „Defence“, „Black Prince“, „Tribune“, „Tipper“, „Arg“, „Fortune“, „Spaworth“, „Arbant“. Andere Schiffe werden noch vermisst.

London, 3. Juni. In einer Mitteilung der Admiralität wird außer den bereits von englischer Seite angegebenen Verlusten noch gemeldet, daß der Panzerkreuzer „Barclay“ der kampfunfähig wurde, nachdem er ins Schleppnetz genommen war, von den Mannschaften verlassen werden mußte. Ferner sei von sechs weiteren Torpedobootsgeräten noch keine Meldung eingelaufen, dagegen sei kein britisches Schiffschiff und kein deutscher Kreuzer gesunken.

Ein erster ergänzender Bericht

Berlin, 2. Juni. In Ergänzung der heutigen Meldung des Chefs des Admiralstabs wird von jenseitiger Seite mitgeteilt: An der Schlacht vor dem Stageraal waren auf unserer Seite beteiligt: unsere Hochseeflotte mit ihren Großkampfschiffen und älteren Vizekampfschiffen, Schlachtkreuzer, Ferner unsere sämtlichen in der Nordsee befindlichen leichten Streitkräfte, Torpedoboots- und U-Bootbootschiffe. Auf der feindlichen Seite stand von der größten Teil der englischen modernen Schlachtflotte entgegen.

Befehlshaber der Aufklärungsflotte war Admiral Sir G. D. D. Die letzteren sind mit den feindlichen Schlachtkreuzern und leichten Kreuzern als erste gegen 6 Uhr nachmittags ins Gefecht gekommen, in welches dann nachher auch die beiderseitigen Gros eingriffen. Die Tageschlacht, in deren Verlauf unsere Torpedoboots, mehrfach eine unserer Flottillen allein, dreimal Gegenangriffe hatten, erfolgreich einwirkten, währte bis etwa 9 Uhr abends. In ihr verlor der Feind das Großkampfschiff „Warrior“, mindestens fünf Panzerkreuzer sowie mehrere Zerstörer.

Während der Nacht erfolgten von beiden Seiten erlittene Torpedobootsangeiffe und Kreuzergefechte, denen die übrigen gemeldeten feindlichen Schiffe zum Opfer fielen. Unter anderem hat allein das deutsche U-Bootschiff sechs englische moderne Zerstörer vernichtet.

Alle bisher eingegangenen Berichte der beteiligten deutschen Streitkräfte stimmen überein in der Feststellung, daß der Feind in fast ununterbrochenem 12stündigen Kampfe bewiesenen Tapferkeit.

Mit dem Verlust S. M. Schiff „Frauenlob“ muß ebenfalls gerechnet werden. Das Schiff ist am 31. Mai in der Nacht vom 31. Mai zum 1. Juni während eines der Teilgefechte gesunken.

Von den Torpedoboots- und U-Bootschiffen sind fünf Boote nicht zurückgekehrt. Ein großer Teil ihrer Besatzung ist aber geborgen worden.

Trotz der für die Aufzählung ungünstigen Witterungsverhältnisse während der heißen Kampftage haben die Marineverluste und Jäger durch ihre Aufführung und Belohnung zum Erfolge unserer Hochseestreitkräfte wesentlich beigetragen.

Weitere Einzelheiten

Kopenhagen, 2. Juni. „Politiken“ veröffentlicht eine Reihe von Einzelheiten über den deutschen Seiten vom Mittwoch und erklärt, es sei kein Seitengefecht gewesen, sondern die größte Schlacht der Weltgeschichte. Die Besatzung des baltischen Dampfers „Hjort“, der am Donnerstag in Frederikshavn eingetroffen ist, berichtet „Politiken“ zufolge, sie sei in der Nordsee Zeuge des Seekampfes zwischen den deutschen und den englischen Kriegsschiffen gewesen.

Der Dampfer „Hjort“ wurde am Mittwochnachmittag um 4 Uhr 30 bis 35 Meilen von Elsinholm von zwei englischen Torpedobooten angehalten. Der Steuermann begab sich mit den Schiffspapieren an Bord eines der englischen Schiffe. In dem Augenblick tauchte ein riesiger Torpedoboot aus dem Wasser auf, während der Steuermann zum Dampfer zurückkehrte. Die deutsche Flotte, die die Engländer jetzt entdeckt hatte, näherte sich mit Vollkraft. Sie bestand aus 5 Vizekampfschiffen, mehreren Kreuzern und 20 Torpedobooten. Es war ein interessanter Anblick. Die deutschen Schiffe eröffneten ein heftiges Feuer gegen die Engländer, die sich in voller Fahrt nach Norden zurückzogen, verfolgt und beschossen von der ihnen folgenden deutschen Flotte. Die Kanonade verkündete eine Zerstörung, begann aber wieder nach 5 Uhr mit erneuter Heftigkeit und blieb dann bis 9 Uhr höflich.

In der Nähe von Stagen begab sich der „Hjort“ zwei Zerstörern, die in voller Fahrt zum Kampfschiff eilten.

Der König von Sachsen an den Kaiser
König Friedrich August hat an den Kaiser folgendes Telegramm geschickt: „Mit hellem Jubel und seltener Begeisterung vernehme ich frohen von dem glänzenden Sieg unserer Flotte über den so erhaben überlegenen Hauptteil der englischen Kampfflotte. Das ist einer der schönsten Tage in dieser ersten Zeit unseres Vaterlandes. Unsere Flotte hat sich als völlig ebenbürtig der Barriere erwiesen.“

Dresden, 2. Juni. Auf allerhöchsten Befehl S. M. des Kaisers haben anlässlich des deutschen Seesieges im Stageraal am Montag, den 5. Juni, in allen Schulen des Landes Schulfestlichkeiten stattgefunden, in deren Mittelpunkt die Verehrung dieses Sieges und die hohen Verdienste S. M. des Kaisers um die deutsche Flotte zu stellen sind. Im übrigen ist der Tag schulfrei.

Madrid: Von den Schiffen wurden 1000 Mann zu Gruppen von portugiesischen Soldaten haben eine Verwundetenkommissionen haben dieselben

arab. Zweimotorigen (Sonnen), die beide beschädigt sind, ist (7000 Mann) unter englischer Dampfer

arab. Zweimotorigen (Sonnen), die beide beschädigt sind, ist (7000 Mann) unter englischer Dampfer

Deutscher Kriegsbericht

Großes Hauptquartier, 3. Juni 1918
Westlicher Kriegsschauplatz

Gegen Mittag eroberten württembergische Regimenter im Sturm den Höhenrücken südlich von Fillebeke (südlich von Ypern) und dahinterliegende englische Stellungen. Es wurden 1 leichtverwundeter General, 1 Oberst und 13 andere Offiziere sowie 350 unversehrte und 168 verwundete Engländer gefangen genommen. Die Gefangenzahl ist gering, weil die Verteidiger besonders schwere blutige Verluste erlitten und außerdem Teile der Besatzungen aus den Stellungen flohen und nur durch unser Feuer eingeholt werden konnten. In der Nacht angelegte Gegenangriffe wurden leicht abgelehnt. — Nördlich von Arras und in der Gegend von Albert dauern die Artilleriekämpfe an. — In der Champagne südlich von Noyon brachte eine Gefangenschaft bei einer kleinen Unternehmung über 200 französische Gefangene ein. — Westlich der Maas wurden feindliche Batterien und Befestigungsanlagen mit sichtbarem Erfolge bekämpft.

— Westlich der Maas erlitten die Franzosen eine weitere Niederlage. In den Vorjüngungen wurde ein starker Anmarsch gegen unsere neu gewonnenen Stellungen südwestlich des Gailletwaldes abgelehnt; weiter östlich haben die Franzosen auf dem Rücken südwestlich von Baur gestern in schmalen Ansturm versucht, in unsere Gräben einzudringen; alle Vorstöße scheiterten unter schwersten feindlichen Verlusten. In der Gegend südlich von Baur sind heftige für uns günstige Kämpfe im Gange. Am Osthange der Maasbühne stürmten wir das

stark ausgebauten Dorf Damloup; 520 unversehrte gefangene Franzosen (darunter 18 Offiziere) und mehrere Maschinengewehre fielen in unsere Hand. Andere Gefangene gerieten in unsere Hände. Andere Gefangene gerieten in unsere Hände. Andere Gefangene gerieten in unsere Hände.

Der im gestrigen Tagesbericht erwähnte westlich von Mörchingen abgeschlossene französische Doppelbecker ist das 4. von Leutnant Höndorf niedergelassene Flugzeug.

Gestrichen und Balkan-Kriegsschauplatz
Außer Patrouillengefechten keine Ereignisse von Bedeutung. Oberste Heeresleitung

Berlin, 3. Juni. (Amtlich) Um Regendentübungen von vornherein entgegengesehen, wird nochmals festgestellt, daß sich in der Schlacht vor dem Stageraal am 31. Mai die deutschen Hochseestreitkräfte mit der gesamten modernen englischen Flotte im Kampfe befanden haben. Nach den bisherigen Bekanntmachungen ist nachzutragen, daß nach amtlichen englischen Berichten noch der Schlachtkreuzer „Invincible“ und der Panzerkreuzer „Warrior“ vernichtet worden sind. — Bei uns mußte der kleine Kreuzer „Elbing“, der in der Nacht vom 31. Mai zum 1. Juni infolge Kollision mit einem anderen deutschen Kriegsschiff schwer beschädigt worden war, gesprengt werden, da er nicht mehr gebraucht werden konnte. Die Besatzung wurde durch Torpedoboots- und U-Bootschiffe geborgen, bis auf den Kommandanten, 2 Offiziere und 18 Mann, die zur Sprengung an Bord geblieben waren. Letztere sind nach einer Meldung aus Holland durch einen Schlepper nach Answien gebracht und dort gelandet worden.

Der Chef des Admiralstabes der Marine

Der Chef des Admiralstabes der Marine

Der Chef des Admiralstabes der Marine

Der Chef des Admiralstabes der Marine

Der Chef des Admiralstabes der Marine

Der Chef des Admiralstabes der Marine

Der Chef des Admiralstabes der Marine

Der Chef des Admiralstabes der Marine

Der Chef des Admiralstabes der Marine

Der Chef des Admiralstabes der Marine

Der Chef des Admiralstabes der Marine

Der Chef des Admiralstabes der Marine

Der Chef des Admiralstabes der Marine

Der Chef des Admiralstabes der Marine

Der Chef des Admiralstabes der Marine

Der Chef des Admiralstabes der Marine

Der Chef des Admiralstabes der Marine

Der Chef des Admiralstabes der Marine

Der Chef des Admiralstabes der Marine

Der Chef des Admiralstabes der Marine

Der Chef des Admiralstabes der Marine

Der Chef des Admiralstabes der Marine

Der Chef des Admiralstabes der Marine

Der Chef des Admiralstabes der Marine

Der Chef des Admiralstabes der Marine

Der Chef des Admiralstabes der Marine

Der Chef des Admiralstabes der Marine

Der Chef des Admiralstabes der Marine

Der Chef des Admiralstabes der Marine

Der Chef des Admiralstabes der Marine

Der Chef des Admiralstabes der Marine

Der Chef des Admiralstabes der Marine

Der Chef des Admiralstabes der Marine

Der Chef des Admiralstabes der Marine

Der Chef des Admiralstabes der Marine

Der Chef des Admiralstabes der Marine

Der Chef des Admiralstabes der Marine

Der Chef des Admiralstabes der Marine

Der Chef des Admiralstabes der Marine

Der Chef des Admiralstabes der Marine

Der Chef des Admiralstabes der Marine

Der Chef des Admiralstabes der Marine

Der Chef des Admiralstabes der Marine

Der Chef des Admiralstabes der Marine

Der Chef des Admiralstabes der Marine

Der Chef des Admiralstabes der Marine

Der Chef des Admiralstabes der Marine

Der Chef des Admiralstabes der Marine

Der Chef des Admiralstabes der Marine

Der Chef des Admiralstabes der Marine

Der Chef des Admiralstabes der Marine

Pr. Oldendorf, 3. Juni. Das Oberkommando in den Marken hat folgende Bekanntmachung erlassen: Anlässlich der letzten Seeschlacht im Stageraal gegen eine feindliche Uebermacht bestimmte ich, die öffentlichen Gebäude zu besetzen. Ferner sind am Sonntag, 3. Juni, in Berlin und in der Provinz Brandenburg Schulfestlichkeiten abgehalten. — Westlich von Arras und in der Gegend von Albert dauern die Artilleriekämpfe an. — In der Champagne südlich von Noyon brachte eine Gefangenschaft bei einer kleinen Unternehmung über 200 französische Gefangene ein. — Westlich der Maas wurden feindliche Batterien und Befestigungsanlagen mit sichtbarem Erfolge bekämpft.

Lebern, 3. Juni. Die Flottenversorgung der Roten- und Badoersee gesteht. Die Reichsflotten hat die Versorgung der Roten- und Badoersee mit Fleisch für die Monate Juni, Juli und August numehr sichergestellt. Unter Zugrundelegung der vorjährigen Belieferungen, einer durchschnittlichen Aufenthaltsdauer und einer dem Bestands der Versorgung der übrigen Bevölkerung entsprechenden Fleischmenge ist die auf die einzelnen Bundesstaaten und preussischen Provinzen entfallende Gesamtmenge festgestellt und diesen mitgeteilt. Die Deckung dieses Aufwandes für die Ernährung der Gesamtbevölkerung nicht ins Gewicht fallenden Bezugs hat aus der für die einzelnen Bundesstaaten und Reichsgebiete festgesetzten Schätzungen zu erfolgen. Als Maßstab hierfür ist den Bundesregierungen und preussischen Regierungen die entsprechende Menge festgesetzt worden. Die Reichsregierungen übermitteln worden. Den Gemeinden, aus denen die Rekruten stammen, braucht daher kein Abzug gemacht zu werden. Das Fleisch, das auf die Rekruten an ihrem Heimatort entfällt, kommt der Bevölkerung zugute.

Gemessen, 1. Juni. Das Eisenkreuz ist dem Gekleierten Wilhelm von der 1. Komp. des Inf. Regts 78, gehörig von H. R. 18, Sohn des Reichsministers des Reichsministers, verliehen worden.

Gammert, 30. Mai. Meln-Gannover-Kanal ist in Elbe. Die Freie Vereinigung der Werkschiffahrt, Interessenten, die am Sonntag in Gannover nach zweijähriger Pause eine Zusammenkunft abhielt, hat sich für die Fortsetzung des Kanals bis zur Elbe ausgesprochen. Prof. Franzus hielt einen Vortrag, in dem er die wirtschaftlichen Aussichten besprach. Er kam zu dem Schluß, daß der alte Plan nördlicher Linie vorzuziehen sei, besonders weil der Kanal bei Wabbi dieser Linie leicht ausgebaut werden kann. Die Forderung der Zukunft lautet: Freizügigkeit für den Wasserverkehr. Ausdrücken ist das Ziel, daß ein der 1000 Tonne-Rahn ohne Hemmung das Reich von Osten nach Westen durchqueren kann.

Widow, 30. Mai. 4 Pferde gestohlen. Dem Hofbesitzer Schulz in Volandorf sind am Sonntag von einer Bande zwei braune 4jährige Pferde und zwei schwarze Pferde im Alter von 5 bis 6 Jahren gehoben worden. Die Tiere, die einen Gesamtwert von 25 000 M. (7) haben, tragen an den Füssen die Buchstaben „S. R.“ Schulz hat für Wiederbeschaffung familiärer Pferde eine Belohnung in Höhe von 5000 M. ausgesetzt. Die Täter, zwei junge Burken, haben am demselben Abend die Tiere in Gleng gestohlen, von da ab steht jede Spur.

Lebungen, 2. Juni. (Hilfsliche Kriegsgesellschaft) Einen guten Tag, machte der Polizei-Verwaltungsmann, indem er zwei aus dem Lager in Baberborn antwortende Kriegsgefangene teilnehmen konnte. Es war ein Ruffe, der englisch und auch deutsch deutsch sprach, und ein Engländer.

Halten, 2. Juni. (Vorgeschichtlicher Fund) In der Nähe des Dorfes Froehheim ließ man bei den Baggerarbeiten am Kanal Datteln-Wedel auf einen sogenannten Einbaum, ein aus einem Baumstamm gefertigtes Boot, wie man sie vor uralten Zeiten in Gebrauch hatte. Wie die Fundstelle erkennen läßt, hat man es dort mit einem ehemaligen Pöppeit zu tun, das im Laufe der Jahrtausende mit einer 6 Meter hohen Sanddecke überdeckt worden ist. Durch die Vermittlung der Königl. Kanalbauverwaltung ist das Museum in Haltern in den Besitz des Einbaums gelangt.

Lage, 2. Juni. Die beifalllos hohen Ferkelpreise hatten einigen Frauen von Landbesitzern aus der Umgebung von Lage Veranlassung gegeben, ihren Männern im Felde die Mitteilung zu machen, daß das Fortschritt gar zu toll im Preise gestiegen sei. Sie hatten auch den Namen der Verkäuferin, deren Obermann ebenfalls im Felde ist, angegeben. Zufällig wurde bekannt, daß dieser Obermann auch bei der Truppe, bei welcher die Eigentümer der Frauen sich befinden, die sich über die hohen Ferkelpreise beklagten hatten. Im Augenblick schließen sich die Krieger zu einem Kriegsrat zusammen, zu welcher auch der Oberbefehl der Schweinchen eine höfliche Einladung erhielt. Das Ergebnis der Beratung war ein „Befehl aus dem Schillingen an meine liebe Frau“, in dem angeordnet wurde, daß den Kriegsfrauen die Ferkel zu bedeutend herabgesetzten Preisen überlassen und das schon vereinbarte Mehr den Käuferinnen zurückzugeben sei. Und so geschah es auch!

Effen, 2. Juni. Unter Beteiligung der Zentralfrauentafelgesellschaft wurde heute die Heringsgesellschaft des Weizens m. b. H. errichtet. Dieser Gesellschaft ist der Alleinverkauf von holländischen Heringsarten für die Provinzen Rheinland, Westfalen, Hessen-Nassau, die Großherzogtümer Baden und Hessen, für Elsaß-Lothringen, die Rheinpfalz und das Fürstentum Bielefeld übertragen worden.

Radobit, 2. Juni. (Nummer noch Goldgeld) Am vergangenen Samstag lieferte eine Frau aus der hiesigen Amispartei 1000 M. in Gold an.

Hohentimburg, 2. Juni. (Opfermütige Lebensrettung) Unter Hintanhaltung ihres eigenen Lebens, da sie selbst des Schwimmens unfähig, rettete hier die Frau des Polizeibeamteten Heilmann in der W. Lemme gefallenen zehnjährigen Sohn der Familie Heilmann. Dreimal ging sie mit dem Kleinen unter, ehe die Frau fast bewußtlos das Ufer erreichte, wo sich helfende Hände der Frau, die selbst Mutter mehrerer Kinder ist, entgegenstreckten und sie mit dem Geretteten ans Land zogen. Die Retterin ist infolge der Aufregung schwer erkrankt.

Kassel, 2. Juni. 30 000 Mark Geldstraße verurteilte das Gericht hierseits die Kaufleute Jakob Demanndst und Siegfried Rinkus, Inhaber der Dampf-Wollwäscherei Schag u. Sohn, wegen Hinterziehung für den Heeresbedarf beschlagnahmter großer Wollgar.

Abkollutionismus für England verlangt.

Amsterdam, 2. Juni.
Schwer erschüttert ist das Vertrauen der Briten zu ihrer Regierung, die die Forderung eines feinen Beweises mehr, und die Kabinets für eine bessere, d. h. erfolgreicher Regierungsförmigkeit sind. Am weitesten geht darin ein Artikel in der Zeitschrift „John Bull“, in dem Lordatollutionismus für England mit folgenden Worten verlangt:

Nach dem König herrschen, das ist das einzige Mittel. Im Namen Gottes und der Sache, für die wir kämpfen, errettet das Land von den Völlkollern. Nach dem König nicht nur dem Namen nach, sondern in Wirklichkeit registrieren und ihm zu seinen Kollgebern einen bewährten Soldaten, einen erprobten Seemann und ein paar starke Männer berufen, zu denen das Land Vertrauen hat.

Die englische Geschichte hat genug Beispiele, daß ein König entsetzt oder gar hingerichtet wurde, wenn er so etwas anstrebte, wie es Völlkollionismus verlangt. Und dieser selbst wäre früher wahrscheinlich mit einer Anklage wegen Hochverrats für seine Völlkollion bedacht worden. In der Zeit, in der man den deutschen „Militarismus“ nachahmen mag, hätten die einflussreichen Völlkollionisten wohl kaum den Mut für Systeme sich in die Richter toga zu werfen.

Volks- und Kriegswirtschaft.

*** Petroleumverkauf für öffentliche Zwecke.** Das Reichs-Gesetzblatt enthält eine Bekanntmachung, wonach der Verkauf von Petroleum für die im Interesse der öffentlichen Sicherheit vollständig angeordnete Beleuchtung, insbesondere für Positionslaternen der Seefahrt und Eisenbahnen erlaubt ist.

*** Regelung des Druckpapierverbrauchs.** Wie verlangt, ist eine Verordnung des Bundesrats in Vorbereitung, die den Verbrauch von Druckpapier für Zeitungen und Zeitschriften nun endgültig regeln soll. Über die dabei in Frage kommenden Interessen der Zeitungsbesitzer wird eine Konferenz der Verleger beraten, die in Berlin tagt, und bei der auch das Reichsamt des Innern vertreten ist.

*** Kein Seinel für Glaserfitt.** Durch Bundesratsverordnung ist die Verarbeitung von Seinel zu Glaserfitt verboten. Fabrikanten haben mehrfach verlangt, die Bundesratsverordnung dadurch zu umgehen, daß sie für die Herstellung von Kitt Seinel für Glaserfitt verwenden. Aber Seinel für Kitt verwendbar werden. Seinel für Kitt ist nichts anderes als Seinel und kann jeden Augenblick durch Zusatz geringer Prozente Trodenmittel aus rohem Seinel hergestellt werden. Der Kriegsausbruch für die und heute wird in jedem Fall der Umgehung der Bundesratsverordnung die Verletzung des betreffenden Vertriebsgesetzes herbeiführen müssen.

Nah und fern.

*** Ärzte für Chirurgen gesucht.** In verschiedenen Kleinstädten und ländlichen Ortschaften der Provinz Ostpreußen, in denen es an einer ausreichenden ärztlichen Versorgung der Bevölkerung argzweit mangelt, finden zu stehende jüngere Ärzte lohnende Privatpraxis. Es besteht die Aussicht, ihnen in besonderen Fällen Einkommenszuschüsse zu gewähren, wenn sie die Verpflichtung übernehmen, die ärmeren Bevölkerung, soweit sie nicht der Krankenversicherungspflicht unterliegt, unentgeltlich zu behandeln. Nähere Auskunft über die einschlägigen Verhältnisse erteilt der Regierungs- und Medizinalrat in jedem der drei Regierungsbezirke Königsberg, Gumbinnen und Allenstein.

*** Der Große Preis von Hamburg** in dem alljährigen klassischen Wettkampfe hat diesem Mal den 1. preußischen Gestüt Gräbe zu. Der vierjährige „Schnitz“ hat gewonnen das 100000 Mark-Nutzen in großer Form. Der Totalisator zahlte auf den Sieg von „Schnitz“ 21 für 10.

*** Das Feuer brach!** es an den Tag. Was alle Bundesratsverordnungen nicht aus Tageslicht zu bringen vermochten, das hat ein Feuer jetzt offenbar werden lassen. Kürzlich brach im Stadtteil Smolna in Rabin, Ober-Schlesien, Feuer aus. Bei der dort herrschenden Dürre und der eigenartigen Bauart standen bald drei Häuser und eine Scheune in hellen Flammen. Die Rabiner Feuerwehr war bald zur Stelle und hatte harte Arbeit zu bewältigen. Ungefährlich der Rettungsarbeiten machte man einen sonderbaren Fund. Bei dem Verfaller Volkses wurden 23 Zentner Korn vom Boden gerettet, während etwa 20 Zentner Weizen und Gerste zum Teil verbrannten. Da dieses Getreide nicht angemeldet war, beschlagnahmte es die Polizei sofort. Außerdem entdeckte man im Hause große Käse mit Reis im Gesamtgewicht von zwei Zentnern, Speck und Fleisch von zwei schweren Schweinen, Salz in großen Mengen, sowie andere Nahrungsmittel.

Wer Brotgetreide verfrachtet, verfrachtet sich am Vaterlande!



Todes-Anzeige

Wir erhielten die traurige Nachricht, dass unser lieber, unvergesslicher Sohn, Bruder, Schwager und Oheim,

der Muskettier

Heinrich Pollert

im Infanterie-Regiment Nr. 53

im blühenden Alter von 22 Jahren durch Granatsplitterverletzung am 25. Mai den Heldentod fürs Vaterland gestorben ist.

In tiefem Schmerz

Die trauernden Hinterbliebenen.

Otteln, 2. Juni 1916

Bekanntmachung

Die Abnahme des auf Anforderung des Kommunalverbandes Lübbede oder des Westfälischen Viehhandelsverbandes zu Mänteln zu liefernden Schlachtviehes findet an folgenden Stellen durch den Viehkommissionar Weldenbaum in Rahden statt:

Für die Stadt Lübbede und das Amt Hüllhorst bei Gastwirt Schömann am Bahnhof in Lübbede, für die Kemter Klusweide und Gehlenbeck am Bahnhof in Göttingen,

für das Amt Fr. Döberdorf am Bahnhof in Fr. Döberdorf,

für das Amt Lavern bei Gastwirt Weitsamp in Lavern, für das Amt Dörlingen bei Gastwirt Helling in Gadem am Bahnhof in Lemförde,

für das Amt Weßem bei Gastwirt Klinge in Oppendorf, für das Amt Rahden bei Gastwirt Späcker in Rahden.

Lübbede, 29. Mai 1916

Der Landrat

Frdr. v. Ledebur

Ich habe noch einen Posten
beschlagnahme-freies

Wollgarn

(in schwarz und grau)

abzugeben.

F.W. Meyer, Lübbede

Inh.: Carl Eitner

Viehverkaufs-Genossenschaft
für das Amt Lavern o. G. m. b. H.

Generalversammlung

am Mittwoch, 7. Juni, nachmittags 4 Uhr
im Saale des Gastwirts Otto Meyer (Segefaal) hier selbst.

Tagessordnung:

1. Abgabe der Jahresrechnung und Bilanz und Entlastung des Vorstands
2. Umwahl der ausstehenden Vorstands- u. Aufsichtsratsmitglieder
3. Beschlüsse.

Lavern, 20. Mai 1916.

Der Vorstand

Viehverkaufs-Genossenschaft
Dörlingen i. W.

Abnahme von
Pflanz-Schweinen
am Montag, 5. Juni,
nachmittags von 3-5 Uhr.

Anmeldungen sofort.
G. Behrens

Vollfetter Gouda-Käse
wieder eingetroffen bei
Aug. Wilhelmy,
(vorm. Worle),
Preuß. Döberdorf

Entlaufen eine deutsche
Schäferhündin.
Kennzeichen: eisgrau, mit Leder-
halsband, Gießblech, dort auf die
Namen „Mira“ und „Zoni“.

Rohle Wiederbinger, auch für
Nachweis, Belohnung.
E. Völkering, Etemshorn

Krieger- Verein
Börninghausen - Eininghausen

Berjammlung
am Sonntag, 4. Juni,
nachmittags 5 Uhr
im Vereinslokal

Der Vorstand

Altes
Zeitungs-papier

habe ich billig abzugeben.
Franz Schlüter

Weißkohl, Rotkohl
und Wirsingpflanzen
bei F. Knollmann, Wümler

**Zum
Pflanz-
Ausflug**

hat der große Sonderpreis eine außerordentlich
wunderschöne Auswahl von
hiesigen Kleinstädten in der Provinz
bracht die allen Interessierten sowohl in Bezug
auf Preis als auch auf Qualität der Waren
tadellos sein wird. Dabei bringt sich
die Preisermäßigung auch für alle die besten
Kleidung in den allen bescheidenen Grenzen.

Herrn-Joppen-Anzüge
Nr. 15, 20, 25, 30, 33, 35, 40, 45, 50
Juwelen u. managen Anzüge u. Kleider mit 22 bis 55
Juwelen u. managen Kleider u. Kleider ... 25 bis 65
Damen-Anzüge ganz neue Kleider ... 60 bis 75

Praktische Mäntel-Anzüge
Juwelen-Anzüge ganz neue Kleider mit 22 bis 55
Juwelen u. managen Kleider u. Kleider ... 25 bis 65
Mäntel-Anzüge ganz neue Kleider mit 22 bis 55
Juwelen u. managen Kleider u. Kleider ... 25 bis 65

Herrn-Überzieher u. Mäntel
Juwelen-Anzüge ganz neue Kleider mit 22 bis 55
Juwelen u. managen Kleider u. Kleider ... 25 bis 65
Mäntel-Anzüge ganz neue Kleider mit 22 bis 55
Juwelen u. managen Kleider u. Kleider ... 25 bis 65

Wettermäntel und Umhänge
Juwelen-Anzüge ganz neue Kleider mit 22 bis 55
Juwelen u. managen Kleider u. Kleider ... 25 bis 65
Wettermäntel-Anzüge ganz neue Kleider mit 22 bis 55
Juwelen u. managen Kleider u. Kleider ... 25 bis 65

Für die liebe Jugend
Juwelen-Anzüge ganz neue Kleider mit 22 bis 55
Juwelen u. managen Kleider u. Kleider ... 25 bis 65
Kinder-Anzüge ganz neue Kleider mit 22 bis 55
Juwelen u. managen Kleider u. Kleider ... 25 bis 65

Hettlage & Lampe

Osnabrück

Nicolalort 5.

Nicolalort 5.

Sonntag, den 4. Juni ist unser Geschäft bis abends 6 Uhr geöffnet.